

Sollen wir warm oder kalt oder gar bei offenem Fenster schlafen?

Autor(en): **Gotthilf, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **7 (1897)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1038443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sollen wir warm oder kalt oder gar bei offenem Fenster schlafen?

Von Dr. Otto Gotthilf.

„Was Speise und Trank für den Magen, das ist reine Luft für die Lunge; Was Gift für jenen, das ist unreine Luft für diese.“ Möchten doch alle dies überaus wahre Wort des großen hygienischen Praktikers, Dr. Niemeyer, beherzigen! Was nützen alle Konvaleszenten-Anstalten und Kurhäuser für Lungenfranke, welche jetzt von wohlthätigen Menschen und Vereinen vielfach auf dem Lande und in Luftkurorten errichtet werden, wenn das Uebel nicht an der Wurzel gefaßt wird, wenn man nicht die Entstehung der Lungenkrankheit mit Rath und That zu verhindern sucht? Das ist ein Gebiet, auf dem die Hygieniker (Gesundheitslehrer) noch weit mehr in Wort und Schrift wirken sollten; es ist eine Aufgabe, wahrlich des Schweißes der Edeln werth und fruchtbringender als der ewige Bacillensport. Dabei muß man die nackte Wahrheit ganz unverblümt darstellen, denn es ist doch entschieden besser, die Hygiene (Gesundheitslehre) sagt bittere Wahrheiten, als wenn nachher die medizinische Wissenschaft bittere Arzneien geben muß.

In unbegreiflicher Leichtfertigkeit vergiften sich täglich tausend und aber tausend ihre Lungen und damit ihr Blut und ihren ganzen Körper durch Einathmung von verdorbener Luft. Daher die enorme Verbreitung aller Arten von Lungenkrankheiten, vom einfachen Lungenkatarrh bis zur Lungenschwindsucht, ganz abgesehen von dem vielen Siechtum, welches sich nicht in der Lunge lokalisiert (festsetzt), sondern von dort aus den ganzen Körper in Mitleidenschaft zieht. Leider bilden meist gerade die wichtigsten Räume der Wohnung höchst gefährliche, unheilswangere Luft-

höhlen, nämlich die Schlafzimmer. Wer dies nicht glaubt, mache einmal frühmorgens einen Rundgang und überrasche seine Bekannten noch im Bett oder in der Schlafstube, bevor die Fenster geöffnet sind. Da dringt einem dann ein so widriger, verpesteter Dunst entgegen, daß einem fast der Athem vergeht. Und in dieser Atmosphäre bringen die Leute ungefähr acht Stunden lang zu, also nahezu den dritten Theil ihres ganzen Lebens. Ist es da ein Wunder, wenn sie morgens mit trägen Gliedern und trüben Sinnen erwachen, wenn es ihnen „wie Blei in den Gliedern liegt“?

Wodurch wird nun die Luft gerade in den Schlafzimmern so verdorben? Zunächst fällt in der Nacht jene bedeutende Lüftung ganz weg, welche am Tage im Wohnzimmer durch gelegentliches Deffnen des Fensters beim Hinausschauen und durch das häufige weite Aufmachen der Thüren beim Hinaus- und Hereingehen stattfindet. Ferner ist wissenschaftlich bewiesen, daß wir im Schlafe weit mehr Sauerstoff einathmen und mehr Kohlensäure ausscheiden als im wachenden Zustande. Der im Schlafzimmer befindliche Sauerstoff, die wahre Lebensluft, wird also schneller verbraucht, und der giftigste Bestandtheil, die Kohlensäure, fortwährend in reichlicherem Maße der Luft beigemischt. Jeder einzelne Schläfer athmet während der Nacht ungefähr 300 Liter Kohlensäure nebst Wasserdampf und mehr oder weniger riechende Zerfallsstoffe durch Haut und Lungen aus. Diese verpestete Luft nebst sonstigen gasigen Beimischungen wird die ganze Nacht hindurch von den im Schlafzimmer befindlichen Personen immer von neuem ein- und wieder ausgeathmet, so daß die Schläfer ihrem Athmungsorgane eigentlich nur ihren eigenen Lungenschmutz und den ihrer Mitschläfer darbieten. Wahrlich ein arger Selbstbetrug gegen dies wichtige Organ!

Wie können wir nun der höchst gesundheitsschädlichen Verunreinigung der Schlafzimmervluft vorbeugen? Einzig und allein durch fortwährende Lüftung während der ganzen Nacht. Selbstverständlich ist es vor allem nöthig, daß man zum Schlafzimmer einen möglichst großen Raum wähle, und daß recht wenig Personen in einem Zimmer beisammen schlafen. Darauf können wir aber nicht näher eingehen, weil dies hauptsächlich vom Wohlstande abhängt und unsere Vorschriften für alle Verhältnisse, die guten wie die ärmlichen, passen sollen.

Eine genügende Lüftung ist am schwierigsten im Winter herzustellen, weil dann mit der frischen Luft durch das geöffnete Fenster zugleich die Kälte eindringt. Diese ist nun zwar an und für sich nicht schädlich, denn wir können uns im Bette durch Nachjacke und mehrfache Bedeckung schützen, aber doch darf sie nicht so bedeutend sein, daß der ausgeathmete Wasserdampf sich an den Wänden niederschlägt, weil die dadurch entstehende Feuchtigkeit und Modrigkeit ungesund ist. Wir sollen eben kühl und lustig, jedoch nicht eiskalt schlafen; sich des Letztern zu rühmen, wie manche zu thun pflegen, ist eine gesundheitliche Thorheit. Im Winter ist es daher in gesundheitlicher Beziehung am besten, das Schlafzimmer mit einem Kachelofen (natürlich ohne Ofenklappe) zu heizen und je nach der draußen herrschenden Kälte einen oder zwei Fensterflügel theilweise offen zu halten. Damit die Fensterflügel in der gewünschten Stellung verharrten und auch nicht etwa durch Zuklappen stören, klemme man in den Spalt ein Stück Holz oder Kork und binde die beiden Griffe (Haken) fest aneinander. Hierauf wird die Fensterrolle heruntergelassen oder die Zuggarbine zusammengezogen, damit nicht direkter Wind den Schläfer treffen, noch das Mondlicht

ihn belästigen kann. Hat man keinen Ofen im Schlafzimmer oder scheut man die Kosten des Heizens, so lasse man die Thüre zum erwärmten Nebenzimmer die ganze Nacht hindurch weit auf und halte dort mehrere Fensterflügel offen. Bei Doppelfenster ist es zweckmäßig, unten außen und oben innen zu öffnen. Jedemfalls muß irgendwo auch im Winter ein Fenster offen sein, damit die verdorbene, ungesunde Binnenluft sich fortwährend durch reine Außenluft genügend erneuern kann. Denn es ist ein thörichter Muthmensklatsch, daß die Nachtlust schädlich sei, und die schrecklichen Schauergeschichten, welche von schweren Erkrankungen nach Einathmung von Nachtlust berichtet werden, sind weiter nichts als wahnwitzige Aemmenmärchen. Nachtlust ist vielmehr, abgesehen von sehr sumpfigen Gegenden, viel reiner und gesünder als Tagesluft, namentlich in Städten. Am Tage wird der Straßenstaub mit all seinen Unreinheiten und Schädlichkeiten immer wieder aufgewirbelt von Wagen, Passanten und Thieren; die Ausdünstungen von Menschen und Vieh steigen von der Straße zu unsern Fenstern empor; Fabriken, Gewerbebetriebe und Schornsteine erfüllen die Atmosphäre mit einer Unmenge von Dünsten, Verbrennungsgasen und Verbrennungsprodukten; dies alles fällt in der Nacht fast ganz fort. Daher ist die Nachtlust entschieden reiner und gesünder.

Viel leichter läßt sich in der warmen Jahreszeit eine regelrechte Lüftung herstellen. Da öffnet man einfach im Schlafzimmer selbst mindestens die obere Fensterflügel, läßt die Fensterrolle herunter und befestigt diese unten mit einem schweren Stein oder dergleichen, damit sie nicht vom Winde hin- und hergeschleudert wird. Das Bett soll natürlich nie, weder Sommer noch Winter, dicht am Fenster stehen, sondern sich möglichst an der entgegengesetzten Wand befinden. Gerade im Sommer

ist es zur Erholung von des Tages Hitze überaus nöthig, bei offenem Fenster zu schlafen, besonders auch für die ganz kleinen Kinder. Bekanntlich haben diese in der heißen Jahreszeit sehr oft an Brechdurchfall zu leiden und gehen vielfach daran zu Grunde. Die erste Ursache nun zu dieser Krankheit bildet häufig eine Erkältung des Magens. Die armen Kleinen werden selbst im sommerlich heißen Schlafzimmer noch mit dicken Federbetten fest zugeeckt, fangen dann bald an zu schwitzen und strampeln sich bloß. Daß dann bei der nackten, schweißigfeuchten Haut sehr leicht eine Erkältung eintritt, ist ganz natürlich. Vollständig unbeschadet dagegen ruht ein Kindlein in einem angenehmen kühlen Schlafzimmer, welches durch die gleichmäßig eindringende frische Luft stets auf normaler Temperatur erhalten bleibt. Sehr hübsch ist dies poetisch geschildert in einem Verse in „Kinderlust“.

Schweigend ruht die müde Erde,
Und wie eine Kämmerherde
An dem dunkeln Himmel ziehn
Tausend Sternlein drüber hin.
Durch das Fenster strömt herein
Nachtluft, würzig, kühl und rein;
Und mein Kindlein schläfet fest
In dem kleinen, warmen Nest,
Ohne Leid und ohne Sorgen
Schläft es ruhig bis zum Morgen.

Ganz besonders wohlthuend und heilsam wirkt frische Luft in der Nacht bei allen Schwachbrüstigen, Lungenlahmen, Bleichsüchtigen, Asthmatikern und an Schlaflosigkeit Leidenden. Diese müssen die Lüftung stets in reichlichem Maße herstellen und sich zum Schutze gegen Kälte lieber wärmer zudecken. Auch vollblütige Personen sollen in möglichst kühler, frischer Luft schlafen; dadurch wird der Blutandrang nach dem Kopfe und das beängstigende heiße Gefühl bedeutend verringert.

Fassen wir nun unsere Betrachtung kurz zusammen, so ergeben sich zur Erzielung eines wirklich gesunden, erquickenden Schlafes, der für jeden Menschen überaus wichtig und für seine Arbeitskraft und Schaffenslust durchaus nöthig ist, folgende drei unumgänglich notwendigen Gebote:

1. Schlafe stets bei offenem Fenster, und zwar
2. in der wärmern Jahreszeit öffne nachts im Schlafzimmer die Fenster;
3. in der kalten Jahreszeit öffne nachts im geheizten Schlafzimmer das Fenster, oder im geheizten Nebenzimmer bei weit geöffneter Verbindungsthüre, jedoch sei in beiden Fällen das Fenster verhängt.

(Aeneipp-Blätter).

Die längere Lebensdauer des weiblichen Geschlechtes.

Die Frauen sind auf Erden nicht allein in der Majorität, sondern ihre Lebensdauer ist auch eine größere als diejenige des Mannes.

Gleich im ersten Lebensjahre ist die Sterblichkeit beim männlichen Geschlecht eine viel größere. Die mittlere Lebenserwartung des neugeborenen Mädchens übertrifft die des Knaben um $4\frac{1}{2}$ Prozent. Die größere Sterblichkeit beim männlichen Geschlecht hält an in allen Lebensaltern mit Ausnahme des Alters von circa 30 Jahren, in welchem die Entbindungen zu einer dem weiblichen Geschlecht ungünstigen Verschiebung führen.

Aus einer auf die deutsche Reichsbevölkerung bezüglichen Sterbetafel für die Jahre 1871—1881 ist zu ersehen, daß von je 100,000